

Continuo

Musique et Vie

Musik+Leben

Bulletin trimestriel de l'Association Suisse Musique et Vie
Vierteljahreszeitschrift der Schweizerischen Vereinigung Musik+Leben

N° 46, juin 2011



Gustav Mahler (1860 - 1911)

Gustav Mahler est né le 7 juillet 1860 à Kaliste (Bohême), non loin de la Moravie. Il était le deuxième des quatorze enfants de Bernhard et Marie Mahler, dont huit mourront en bas âge. D'origine juive, la situation de la famille n'a rien d'enviable dans l'empire austro-hongrois. Le jeune Gustav montre des dons pour la musique et fait ses premières études musicales à Iglau, petite ville de garnison de Moravie, où son père tenait commerce. Sa première œuvre est une polka avec introduction de marche funèbre qu'il compose à l'âge de six ans.

En 1878, Mahler est diplômé au Conservatoire et se consacre à la composition.

En 1897, avec l'aide de Brahms, Mahler devient directeur artistique du prestigieux Opéra de Vienne, poste qu'il occupera pendant dix ans.

En 1907, Mahler perd sa fille ainée Marie, âgée de quatre ans, on lui découvre une maladie de cœur et il doit abandonner son emploi à Vienne, après avoir défendu ses propres œuvres.

Ce triple malheur, Mahler l'avait pressenti quelques mois auparavant, quand il composait le finale de sa 6^{ème} symphonie.

Ce finale comporte en effet trois puissants et terribles coups de marteau, censés symboliser les trois coups du destin frappant fatalement un héros en le précipitant dans un gouffre de désespoir. « A l'approche de la création de la Sixième, Mahler est ému au-delà de toute expression, il va et vient dans sa loge, au bord des larmes. »

Pendant l'été de la même année, il commence « Le chant de la terre », une symphonie pour ténor, alto ou baryton et orchestre, avec six lieder du livre « La flûte chinoise » de Hans Bethge.

La dernière partie, « L'adieu », est un des testaments sonores de Gustav Mahler.

L'adieu

*..sur cette terre, le bonheur ne m'a pas été donné!
Où je vais ? Je vais, j'erre dans les montagnes.
Je cherche le repos pour mon cœur solitaire.
Je vais vers mon pays, mon refuge.
Jamais je n'errerais plus au loin.
Calme est mon cœur et il attend son heure.
Partout, la terre bien-aimée
Fleurit au printemps et verdit à nouveau!
Partout et éternellement, les lointains bleuissent de lumière!
Éternellement... éternellement...*

Mahler ne voulait pas mourir, mais il savait que la mort le rattrapera plus tôt qu'il ne l'avait pensé.

Les poésies du « Chant de la terre » contenaient sa propre philosophie: les beautés de la nature se renouvellent chaque année et, bien que l'homme n'en jouisse que brièvement avant de disparaître, la terre refleurit toujours. Rien n'illustre mieux l'amour de Mahler pour la vie.



En 1908, Mahler reçoit une offre pour diriger le Metropolitan Opera à New York. Il y retourne l'année suivante pour diriger l'Orchestre Philharmonique de New York. De cette période datent « Le chant de la Terre » et sa dernière symphonie achevée, la Neuvième. Gravement malade, il quitte New York pour se faire soigner à Paris, puis demande à retourner à Vienne, où il décède le 18 mai 1911.

Quand la grande chanteuse anglaise, Kathleen Ferrier, chanta pour la première fois « Le chant de la terre », bouleversée par l'émotion, elle fondit en larmes et omit le dernier « ewig ». Quand elle s'excusa auprès du chef d'orchestre Bruno Walter, il lui fit cette belle réponse: « Chère Mademoiselle Ferrier, si nous étions tous des artistes comme vous, nous aurions tous été en larmes ».



En 1952, Kathleen Ferrier chante « Le chant de la terre » pour la dernière fois. Atteinte d'une grave maladie, elle se savait condamnée. « L'adieu » devint alors son adieu à la vie. Comme Mahler, elle répondit au défi de la mort en montant au sommet de son art.

Gustav Mahler (1860-1911)

Gustav Mahler wurde am 7. Juli 1860 in Kalischt (Böhmen)) geboren, er war das zweite von vierzehn Kindern des Ehepaares Bernard und Marie Mahler. Von den Kindern starben sechs früh. Gustav Mahler entstammte einer jüdischen Familie. 1865 zog die Familie in die mährische Stadt Iglau, wo Mahler den überwiegenden Teil seiner Jugend verbrachte.

Als Gustav Mahler vier Jahre alt war, begann seine musikalische Ausbildung mit dem Akkordeon. Kurz darauf nahm er seinen ersten Klavierunterricht. Mit sechs Jahren komponierte er erste Stücke, darunter eine Polka mit einem Totenmarsch. Mit zehn Jahren trat er zum ersten Mal als Pianist auf, und mit zwölf Jahren gab er Konzerte mit technisch sehr anspruchsvollen Stücken von Liszt und Thalberg.

Mit fünfzehn Jahren ging er nach Wien ans Konservatorium und studierte Klavier und Komposition. In beiden Fächern gewann er im folgenden Jahr den ersten Preis.

1878 beendete er das Kompositionsstudium mit dem Diplom und gewann mit einem Klavierquintett den ersten Preis.

Von einem Studienkollegen gibt es die folgende Beschreibung Mahlers:



„Einer von ihnen war eher klein von Gestalt; schon in der sonderbar wippenden Art seines Ganges machte sich eine ungewöhnliche Reizbarkeit bemerkbar, sein geistig gespanntes, überaus bewegtes und schmales Gesicht war von einem braunen Vollbart umrahmt, sein Sprechen sehr pointiert und von stark österreichischer Klangfarbe. Er trug immer einen Pack Bücher oder Noten unter dem Arm und die Unterhaltung mit ihm ging zu meist stoßweise vor sich. Sein Name war Gustav Mahler.“

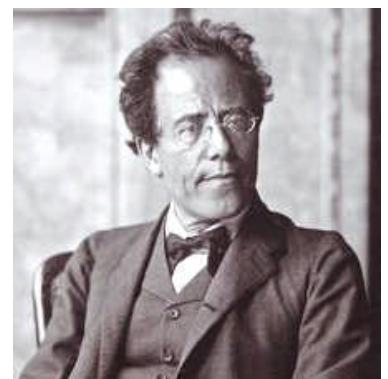
1897 bis 1907 war Mahler mit seiner Karriere am angestrebten Ziel. Er hatte die in Europa herausragende Stellung eines ersten Kapellmeisters und Hofoperndirektors in Wien.

Besonders wichtig wurde in dieser Zeit die Freundschaft mit dem jungen Bruno Walter, der als zweiter Kapellmeister nach Wien kam und sich im Lauf seines ganzen Lebens mit all seinem Können für die Musik Gustav Mahlers einsetzte. Bruno Walter schrieb über Mahler:

„Und da stand er nun in Person in der Theaterkanzlei: bleich, mager, klein von Gestalt, die steile Stirn von tiefschwarzem Haar umrahmt, bedeutende Augen hinter Brillengläsern, Furchen des Leides und des Humors im Antlitz, das, während er mit einem anderen sprach, den erstaunlichsten Wechsel des Ausdrucks zeigte, eine gerade so interessante, dämonische, einschüchternde Inkarnation des Kapellmeisters Kreisler, wie sie sich der jugendliche Leser E. Th. A. Hoffmann'scher Phantasien nur vorstellen konnte; er fragte mich freundlich-gütig nach meinen musikalischen Fähigkeiten und Kenntnissen – was ich zu seiner sichtlichen Befriedigung mit einer Mischung von Schüchternheit und Selbstgefühl erwiderte – und ließ mich in einer Art Betäubung und Erschütterung zurück. Mahler erschien mir in Antlitz und Gebaren als Genie und Dämon“.

Das Jahr 1907 bedeutete eine Lebenswende für Mahler. Er musste Wien verlassen, seine Tochter Marie starb mit vier Jahren, bei ihm selber wurde eine Herzkrankheit diagnostiziert.

Er glaubte, am Abgrund zu stehen, war tief verzweifelt, ahnte aber nicht, wie wenige Jahre ihm tatsächlich nur noch bleiben sollten. Er nahm schließlich all seine Aktivitäten doch wieder auf. Die eigentliche Verarbeitung und Auseinandersetzung mit dem Erlebten und den Themen Abschied vom Leben, Sinn des Daseins, Tod, Erlösung, Leben nach dem Tod und Liebe geschah bei ihm wie stets in der Musik.



In dieser tiefen Lebenskrise begegnete Gustav Mahler der Sammlung „Die chinesische Flöte“ von Hans Bethge mit Gedichten aus dem 8. Jahrhundert. Er wählte sechs davon aus und schrieb mit ihnen seine „Symphonie für eine Tenor- und eine Alt- oder Baritonstimme und Orchester“, das „Lied von der Erde“.

Im letzten Satz, „Der Abschied“, besingt er noch einmal die Schönheit der Erde und wie der sterbliche Mensch Abschied von ihr nimmt.

„Wohin ich geh‘? Ich geh‘ und wandre in die Berge.
Ich suche Ruhe für mein einsames Herz.
Ich wandle nach der Heimat, meine Stätte.
Ich werde niemals in die Ferne schweifen.
Still ist meine Herz und harret seiner Stunde!
Die Erde allüberall blüht auf
im Lenz und grünt aufs neu!
Allüberall und ewig blauen licht die Fernen!
Ewig .. ewig..“



Bruno Walter sagt über das Werk:

„Hier wird, während die Welt unter ihm wegsinkt, das Ich selbst zum Erlebnis. Eine Gefühlskraft ohne Grenzen entfaltet sich dem Scheidenden. Jeder Ton spricht nur von ihm, jedes Wort drückt nur ihn aus. „Das Lied von der Erde“ ist der persönlichste Lauf in Mahlers Schaffen.“



Als im Jahr 1947 die grosse englische Altistin Kathleen Ferrier das Werk zum erstenmal sang, brach sie am Schluss des letzten Satzes in Tränen aus und konnte das letzte „ewig“ nicht mehr singen.

Als sie sich später bei Bruno Walter für dieses „Versagen“ entschuldigte, antwortete Bruno Walter der Sängerin: „Meine liebe Miss Ferrier, wenn wir alle solche Künstler wären wie Sie, wären wir alle in Tränen ausgebrochen“.

Bei der letzten Aufnahme von 1952 wusste die Sängerin, dass sie ihren eigenen Abschied sang, sie war vom Tode gezeichnet und starb im folgenden Jahr. Ebenso wie Mahler reagierte sie auf die Herausforderung des Todes mit der überragendsten künstlerischen Leistung ihrer Laufbahn.

Im Januar 1908 begann Gustav Mahler einen Vertrag mit der Metropolitan Opera in New York, wo er bis zu seinem Tod blieb.

Am 21. Februar 1911 dirigierte er in New York, mit hohem Fieber, sein letztes Konzert und musste im April nach Europa zurückkehren, zuerst nach Paris, dann nach Wien, wo er am 18. Mai starb.



Musique et Vie Suisse

participe à la Fête de la Musique depuis 20 ans!

FÊTE DE LA MUSIQUE 2011 – 20ème anniversaire

ÉGLISE LUTHÉRIENNE – BOURG-DE-FOUR, GENÈVE

“DUO, TRIO et AU-DELÀ”

Vendredi 17 juin

<p>20 HEURES</p> <p>Duo Eva Grossenbacher, violon Philippe Boaron, piano <i>L. van Beethoven: Sonate no.1 en ré majeur, op.12 no.1</i> <i>A. Piazzolla: A déterminer</i> <i>E. Bloch: Nigun (Baal Shem)</i> <i>N. Paganini: Moses Variations</i></p>	<p>21 HEURES</p> <p>Trio Muller Michel Muller, piano Marc Liardon, violon Fabrice Sottas, violoncelle <i>L. van Beethoven: Trio en si bémol majeur, WoO 39,</i> <i>J. Haydn: Trio en mi bémol majeur, Hob XV:29,</i> <i>J. Brahms: Trio n° 2 en do majeur, op.87</i></p>
<p>22 HEURES</p> <p>Baroccordéon Patrick Bielser, Matthieu Bielser, Bernard Besse, trompettes et trompettes baroques Sylvie Bossi, Magali Bossi, baïanes Nicolas Papa, violoncelle <i>G. F. Händel: "Water Music"</i> <i>G. F. Telemann: Concerto pour 3 trompettes</i> <i>Pachelbel: Canon</i> <i>G. Fantini: 3, Sonata breve</i> <i>A. Vivaldi, J. S. Bach: Pièces diverses</i></p>	

Samedi 18 juin

<p>15 HEURES</p> <p>Duo Hector Salazar, guitare Sophie Chaillot, violoncelle <i>M. Ravel: Pièce en forme de Habanera</i> <i>H. Villa-Lobos : Bachianas brasileiras n° 5</i> <i>E. Granados : Danzas españolas n° 2,</i> <i>G. Fauré : Après un rêve op. 71, Sicilienne op. 78,</i> <i>A. Piazzolla : Café 1930</i></p>	<p>16 HEURES</p> <p>Duo Olivia Jacobson, violon Ivana Vukosavljev, piano <i>J.S. Bach: Sonate pour violon et piano n°4 en do mineur BWV 10017</i> <i>F. Poulenc: Sonate pour violon et piano</i></p>
<p>17 HEURES</p> <p>Trio Fra Angelico Raphaël Bernardeau, violon Nanon Fustier, violoncelle Anne Boëls, piano <i>S. Rachmaninov: Trio élégiaque n°1 en sol mineur</i> <i>D. Chostakovitch : Trio n°2 en mi mineur</i></p>	<p>18 HEURES</p> <p>Trio Ensemble Artefact Trami Nguyen, piano Julien Lapeyre, violon Aurélien Ferrette, violoncelle <i>F. Martin: Trio sur des mélodies populaires irlandaises</i> <i>D. Chostakovitch: Trio n° 2 en mi mineur, op. 67</i></p>

<p>19 HEURES</p> <p>Quatuor de clarinettes Diospyros Benoît Trapezaroff, Emilie Duss, Blaise Ubaldini, Yavor Dobrev, clarinettes <i>Rimsky Korsakov: Vol du bourdon</i> <i>Tchaikovsky: Danse espagnole</i> <i>Bizet: Carmen</i> <i>Reste du programme à déterminer</i></p>	<p>20 HEURES</p> <p>Ensemble Encuentros Miriam Fernández, guitare Aurélien Ferrette, violoncelle Julien Lapeyre, violon Marine Wertz, clarinette et clarinette basse <i>Tango !</i></p>
<p>21 HEURES</p> <p>Ensemble Offenstrauss Guergui Popov, piano Omer Sipahi, violon Andreas Bottaro, violon John De Vore, violoncelle Mirella Vedeve, contrebasse Philippe Mettral, clarinette Claude Majeur, flûte <i>J. Strauss, F. Lehár, G. Razigade, F. Kreisler, J. Cibolla</i></p>	

Dimanche 19 juin

<p>14 HEURES</p> <p>Duo de guitars Col Legno Olivier Richard, Mathias Trottmann, guitare <i>M. de Falla: Danza del Molinero</i> <i>Romanza del Pescador : Danza del Fuego</i> <i>Fatuo : La Vida Breve</i> <i>I. Albeniz: Almeria</i> <i>M. Ohana: Anonyme XXème siècle</i> <i>A. Jolivet: Sérénade</i> <i>J. Brahms: Thème et variations du Sextuor à cordes n° 1 op.18</i></p>	<p>15 HEURES</p> <p>Duo Dubé-Desrochers Louis-Philippe Francou-Desrochers Chantal Dubé, piano à 4 mains <i>F. Schubert: Fantaisie en fa mineur D 940</i> <i>E. Grieg: Danses norvégiennes</i> <i>C. Debussy: Petite suite</i></p>
<p>16 HEURES</p> <p>Trio Simone Flückiger Simone Flückiger, Jean-Baptiste Navarro, violons Hans Walter Hirzel, alto <i>A. Dvorák: Trio pour 2 violons et alto, op.75</i> <i>W. A. Mozart: Duo pour violon et alto en sol maj K. 423</i> <i>A. Dvorák: Terzetto pour 2 violons et alto en do maj op.74</i></p>	<p>17 HEURES</p> <p>Quatuor Les Ramages Véronique Jamain, traverso Anne Millischer, violon Catherine Plattner, alto Anna Carlsen, violoncelle <i>J. C. Bach: Quatuor op. 8</i> <i>C. F. Abel: Quartet op. 12 n° 2 en la majeur</i> <i>J. Haydn: Quatuor op. 5 n° 5 Hob II D11 en ré majeur</i> <i>F. Giardini: Quatuor op.25 n°3 en ré majeur</i></p>
<p>18 HEURES</p> <p>Trio Ducal Tamara Recasens, flûte Fabienne Diambrini, violoncelle Gérald Cerf, piano <i>L. Farrenc: Trio op. 45 en mi mineur</i> <i>A. Weber: Trio op. 63 en sol mineur</i></p>	<p>Musique et Vie Suisse: Elisabeth Christeler</p>

Projet 2011 - Chili



Les personnes avec un handicap mental ou un trouble de développement ont souvent de la difficulté à s'exprimer verbalement. La musique peut alors être un moyen pour communiquer ce qui n'a pas pu être dit, pour donner une « voix » à ce qui a été renfermé. L'expérience d'« être entendu » et aussi de « s'entendre soi-même » peut significativement contribuer à l'enrichissement de leur personnalité (M. Fingerlos)



Fotos: ANADIME Chili



Musik verbindet und bringt Hilfe:

Konzert vom 25. April 2011 im Yehudi Menuhin Forum Bern
 Junge Künstlerinnen und Künstler aus Japan und der Ukraine spielen Werke von Bach, Pergolesi, Palestrina, Chopin, Glasunov, Skoryk und Rachmaninoff. Balthasar Kübler liest zwischen den Musikstücken Namen von Toten, Verschwundenen und Zerstörungen in Tschernobyl und Fukushima. Das ganze Programm entwickelt sich in tiefer Stille, ohne störenden Applaus. Das Publikum empfindet den grossen Ernst und die besinnliche Ruhe, die an diesem Abend von der Musik und den jungen Künstlerinnen und Künstlern ausgehen. Die Kollekte geht an „Hilfe für Japan“ der Glückskette.

La musique crée des liens et apporte de l'aide

Le 25 avril, de jeunes musiciens du Japon et de l'Ukraine ont donné un concert à la salle Yehudi Menuhin à Berne. Entre les pièces, Balthasar Kübler a fait lecture du nom des morts et des disparus et évoque les destructions à Tchernobyl et à Fukoshima. Le programme s'est déroulé dans le silence, sans applaudissement. La collecte a été versé à la Chaine de Bonheur, « aide au Japon ».

Goldener Bogen für Patricia Kopatchinskaja



Mit dem im Rahmen der Musikfestwoche Meiringen überreichten «Goldenen Bogen» der Stiftung Geigenbauschule Brienz wird am 8. Juli die Geigerin Patricia Kopatchinskaja geehrt. Seit dem Jahr 2000 ehrt die Stiftung Geigenbauschule Brienz renommierte Musikerpersönlichkeiten für ihre herausragenden Leistungen in der Förderung der Streichinstrumente.

«Der Goldene Bogen» ist «kommunizierendes Sinnbild für die Verbindung von Musik und Geigenbau und setzt als Botschafter für die Schweiz international ein wichtiges Zeichen».

«Der Goldene Bogen» ist ein Streicherbogen bester Qualität mit goldenen Metallteilen aus der Bogenwerkstatt Johannes und Marianne Finkel.

Unter den bisherigen Preisträgern finden sich das Quatuor Ebène (2010), Erich Höbarth (2009), Natalia Gutman (2007), Tabea Zimmermann (2004), Thomas Zehetmair (2003) und Hansheinz Schneeberger (2000).

Un archet d'or pour Patricia Kopatchinskaja

Dans le cadre de la semaine musicale de Meiringen, Patricia Kopatchinskaja recevra le 8 juillet « L'archet d'or » de la Fondation école de lutherie de Brienz.

Depuis 2000, la Fondation école de lutherie de Brienz décerne chaque année « L'archet d'or » à une personnalité qui se distingue par ses mérites exceptionnels dans le domaine des instruments à cordes. « L'archet d'or » symbolise le lien entre la musique et la lutherie. Cet archet de grande qualité, dont les parties métalliques sont en or, vient de l'atelier d'archets Johannes et Marianne Finkel.

Parmi les lauréats des années précédentes figurent le Quatuor Ebène (2010), Erich Höbarth (2009), Nathalie Gutman (2007), Tabea Zimmermann (2004), Thomas Zehetmair (2003) et Hansheinz Schneeberger (2000).



En janvier 2011, lors du premier Concert pour la Paix de l'année, nous avons reçu trois flûtes à bec, deux altos et une soprano, ainsi que plusieurs méthodes et partitions pour ces instruments.

Membre fidèle de l'association, Madame Favre souhaitait en faire don à Musique et Vie pour ses projets humanitaires. Nous la remercions très chaleureusement.

Ces flûtes pourraient être utilisées dans l'enseignement individuel ou dans des ateliers musicaux pour enfants et adolescents défavorisés, par exemple dans les Villas YoYo du canton de Genève.



CONCERTS POUR LA PAIX

EGLISE LUTHERIENNE, PLACE DU BOURG-DE-FOUR, GENÈVE
 À 18H30, ENTRÉE LIBRE, COLLECTE

Modifications

14 octobre

Les Harpies - 4 harpes

Yasemin Yimaz, Tamara Saggini, Chantal Thiébaud, Céline Battaz

11 novembre

Duo Ponticello - Musique ancienne

Paul Kristof, Eric Burdet, violoncelle



Récital de piano Christian Chamorel
Samedi 28 mai à 18 heures
chez Gioia Rebstein, ch. des Pierrettes 69,
1093 La Conversion

R. Schumann: Kreisleriana
F. Schubert: Sonate D 960

Christian Chamorel offrira ce récital aux membres de l'Association de son Festival « Le Mont Musicale » et aux membres de Musique et Vie Vaud. Un grand Merci !

Musikalische Bildung

Woran mag es liegen, dass es parlamentarische Skirennen oder Fussballspiele gibt, nicht aber parlamentarische Chorkonzerte oder Kammermusikabende? Hängt es damit zusammen, dass Musizieren nicht so selbstverständlich ist wie Sporttreiben? Warum das so ist, müssen wir hier nicht erörtern, ich wage lieber eine These:

Sobald wir Parlamentarier-Vokalensembles und -Streichquartette oder auch -Big Bands haben, wird gute musikalische Bildung als «normales Fach» überall an der Tagesordnung sein, werden wir nicht mehr erklären müssen, warum die öffentliche Schule guten Musikunterricht erteilen muss. Allen wird klar sein, dass «die Beherrschung der Kulturtechniken – dazu gehört eben auch die Schulung der Sinne – zeitlos» ist und ihre Vernachlässigung unabsehbaren Schaden nach sich zieht. Denn sie «befähigen (...) künftige Staatsbürger, wenn's für sie dann mal draufkommt, dazu, Herausforderungen zu meistern, von denen wir heute noch keine Ahnung haben können.» (Wolfgang Böhler, www.codexflores.ch, Editorial 18. 2. 2011)



Da wir aber noch nicht so weit sind, haben wir eine ganze Nummer der Schweizer Musikzeitung dem Thema «Musikalische Bildung» gewidmet. Dabei geht es nicht um musikpädagogische Fachfragen, sondern wir stellen allgemein fest, dass es *die* (musikalische) Bildung nicht gibt, dass sie alle betrifft – Kinder und Jugendliche, Studierende, Lehrende, Ausübende – und wohin sie zielen könnte. Wir betrachten die Bildungspolitik und schlagen den Bogen zur Kulturpolitik. In Artikel 69, Absatz 2 der Bundesverfassung und Artikel 12 des Kulturförderungsgesetzes ist die musikalische Bildung explizit erwähnt und damit eng mit Kulturförderung verknüpft. Trotz dieser Verquickung sollten in der politischen Diskussion Aspekte des Vermittelns einer Kulturtechnik nicht mit Fragen nach dem künstlerischen Schaffen vermengt werden, auch wenn wir wissen, dass das eine ohne das andere nicht möglich ist. Wer von Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, möchte das erste Schweizer Parlamentariorchester dirigieren?

Katrin Spelinova, Chefredaktorin der Schweizer Musikzeitung in N° 4/2011

La formation musicale

Pourquoi existe-t-il des concours de ski et des parties de football entre parlementaires, mais pas de concerts de chœurs ni de soirées de musique de chambre ? La musique ne serait-elle pas tout aussi naturelle que le sport ? Plutôt que de développer ici des explications, permettez-moi de formuler une hypothèse : lorsqu'il y aura des ensembles vocaux, des quatuors à cordes et même des big bands parlementaires, une bonne formation musicale en tant que « branche normale » sera partout d'actualité, nous n'aurons plus besoin d'expliquer pourquoi les écoles publiques doivent assurer un enseignement musical de qualité. Il sera clair pour tout le monde que « la maîtrise des acquis culturels – y compris l'éducation des sens – est une tâche permanente » qu'il serait très risqué de négliger. Car ce sont ces acquis « qui permettront (...) aux futurs citoyens, quand la situation se présentera, de maîtriser des défis dont nous n'avons aucune idée aujourd'hui ». (Wolfgang Böhler, www.codexflores.ch, éditorial 18.2.2011).

Mais comme nous n'en sommes pas encore là, nous consacrons tout un numéro de la Revue Musicale Suisse au thème de la formation musicale. Outre les aspects pédagogiques, nous constatons de manière plus générale que La formation (musicale) n'existe pas et qu'elle nous concerne tous – enfants, jeunes, étudiantes et étudiants, professeurs, interprètes, et nous montrons quelle peut être sa finalité. Nous nous penchons sur la politique éducative et la mettons en relation avec la politique culturelle. La formation musicale est explicitement mentionnée à l'article 69, al. 2 de la Constitution fédérale ainsi qu'à l'article 12 de la LEC, de sorte qu'elle est étroitement liée à l'encouragement de la culture. Cependant, dans le cadre du débat politique, les aspects touchant à la transmission d'un acquis culturel devraient être dissociés des questions relevant de la création artistique même si nous savons que l'un ne va pas sans l'autre. Qui d'entre vous, chères lectrices et chers lecteurs, aimerait diriger le premier orchestre suisse des parlementaires ?

Revue Musicale Suisse 4/2011

Musique et Vie
CONCERTS D'ÉTÉ EN VIEILLE-VILLE
 ÉGLISE LUTHÉRIENNE GENÈVE - SAISON 2011

Programmation – Elisabeth Christeler

DATE	PROGRAMME
Lundi 27 juin	Linda Bärlund et Ines Ladewig Ott , violon Stéphane Gonties et Verena Schweizer , alto Hilmar Schweizer et Caroline Siméand-Morel , violoncelle <i>Quintette KV 515 en do maj. de Mozart ; Verklärte Nacht op.6 de Schönberg</i>
Mardi 28 juin	Claude Majeur , traverso Norberto Brogгинi , clavecin <i>Sonates de Bach</i>
Mercredi 29 juin	Piano à 4 mains Olta Tashko et Sarah Brauchi <i>Œuvres de Schubert, Schumann, Rachmaninov</i>
Jeudi 30 juin	Ensemble Soleil Kevin Brady et Catherine de Siebenthal , violon Enrique Danowicz , alto Karl Kühner , violoncelle Vilginie Olsson , hautbois Olivier Fleury , basson Michelle Schaffter , clavecin <i>Œuvres de Scarlatti, Telemann, Vivaldi, Händel</i>
Vendredi 1 ^{er} juillet	Joëlle Mauris , violoncelle Viva Sanchez-Reinoso , piano <i>Sonates de Beethoven et Brahms</i>
Samedi 2 juillet	Trio "2+1" Simone Flükiger , violon Hans Walter Hirzel , alto Jean-Baptiste Navarro , violon <i>Œuvres de Martinu, Dvořák</i>
Lundi 4 juillet	Trio Bordier Magdalena Burdet , hautbois Sara Boesch , flûte Eric Burdet , violoncelle <i>Œuvres de Stamitz, Beethoven, Elgar, Quantz</i>
Mardi 5 juillet	Brigitte Buxtorf , flûte Christiane Ristori , piano <i>Musique française : Œuvres de Fauré, Godard, Poulenc, Widor</i>
Mercredi 6 juillet	Timothée Weiss , violon Fabien Lerat , clarinette Marine Marge , piano <i>Œuvres de Bartok, Khatchaturian, Stravinski</i>
Jeudi 7 juillet	Hélène Čajka McClellan , chant/alto Cédric Imbert , flûte Floriane Steinegger , piano <i>Œuvres de Fauré, Debussy, Caplet, Cortese, Prévín</i>
Vendredi 8 juillet	Récital de piano Carla Sandoval (Chili) <i>Œuvres de Schumann et Debussy</i>

Samedi 9 juillet	Olga Grigorina , orgue Isabelle Bandi , flûte <i>Cœuvres de Bach, Händel, Frescobaldi, Marcello</i>
Lundi 11 juillet	Trio Muller Marc Liardon , violon Fabrice Sottas , violoncelle Michel Muller , piano <i>Cœuvres de Mozart et Chostakovitch</i>
Mardi 12 juillet	Matthew Glossop , violon Frédéric Steinbrüchel , violoncelle Delphine Hensler , piano <i>Cœuvres de Piazzolla, Mozart, Rachmaninov</i>
Mercredi 13 juillet	Piano à 4 mains Roxana Loza et Bibiana Rodriguez <i>Cœuvres de Schubert, Rachmaninov, Piazzolla, Dvořák, Grieg</i>
Jeudi 14 juillet	« Le Labyrinthe des Sens » Madeleine Frantzen , chant Edmée Croset , voix parlée Rozenn Peron , harpe. <i>Poésie et musique</i>
Vendredi 15 juillet	Ensemble Tétraflûtes Eliane Williner, Monique Léopoldoff, Pamela Fleury, Tanja Muller , flûtes <i>Programme à préciser</i>
Samedi 16 juillet	Michele Ghedin , clarinette Maria Elena Fiandaca , violoncelle Elena Della Siega , piano <i>Cœuvres de Vivaldi, Brahms, Kovács, Rota</i>
Lundi 18 juillet	Denise Allen , mezzo soprano Alain Dalies , guitare NN, piano <i>Musique sacrée et profane, musique irlandaise pour guitare, spirituals américains</i>
Mardi 19 juillet	Récital de piano Fabien Bernier <i>Cœuvres de Chopin et Brahms</i>
Mercredi 20 juillet	Dobrev Yavor , clarinette Fabrice Sottas , violoncelle Valentine Mercier , piano <i>Cœuvres de Schumann et Brahms</i>
Jeudi 21 juillet	Tangos Ecclesiasticos Norberto Broggin , orgue Eduardo Kohan , saxophone Marcela San Pedro , danse Chorégraphie: Noemi Lapzeson <i>Musique de Guy Bovet</i>
Vendredi 22 juillet	Valérie Gaillard , flûte traversière Anne Boël , piano <i>Programme à préciser</i>
Samedi 23 juillet	Florindo Alvis , charango, guitare, percussions Olive Alvis , charango Maria van Heemstra , guitare, voix <i>Musique bolivienne</i>

Lundi 25 juillet	Golem! Michel Borzykowski , saxophones Bianca Favez , violon Patrice Mugny , accordéon <i>Musique Klezmer</i>
Mardi 26 juillet	Récital de piano Marcia Dipold <i>Musique classique brésilienne</i>
Mercredi 27 juillet	Catherine Martinet , soprano Juan David Molano , piano <i>Œuvres pour piano et airs de Schumann, Marescotti, Debussy</i>
Jeudi 28 juillet	Eduardo Kohan , saxophone ténor Martin Berger , saxophone alto <i>Musiques argentines: tangos, valse et milongas</i>
Vendredi 29 juillet	Récital de chant Kirsty Griffiths , chant Denis Frenkel , piano <i>« Arianna » : Airs de Marcello, Haydn, Massenet, Monteverdi</i>
Samedi 30 juillet	Récital de piano Eva Muñoz (Chili) <i>Œuvres de Bach, Honegger, Ginastera, Soro (Chili)</i>
Lundi 1 ^{er} août	Alain Roussinangue , cor des Alpes NN cor des Alpes <i>Musique traditionnelle suisse</i>
Mardi 2 août	M. Valentine 4tet Bernard Valérie , violon/alto Philippe Ehinger , clarinette Espinosa Jesus , contrebasse Valentine Mercier , piano <i>Compositions de Valentine Mercier</i>
Mercredi 3 août	Orchestre Melody Christine Guignard , clarinette Roger Wyss et Louis Fumeaux , accordéon Gustav Wolken , contrebasse <i>Musique folklorique suisse</i>
Jeudi 4 août	Duo de guitares Rafael Giménez de la Vega et Alejandro Gonzales <i>Compositions de Bogdanovic et Giménez de la Vega</i>
Vendredi 5 août	Marinette Schwab , violon Elisabeth Rozeboom , piano <i>Œuvres de Dvořák, Haydn, Fauré</i>
Samedi 6 août	Carlotta Bulgarelli , harpe Jean-Valbert Gobillard , flûte <i>Œuvres de Tolou-Naderman, Saint-Saëns, Ravel, Cras</i>
Lundi 8 août	Récital de piano Cecilia Soria <i>Œuvres de Bach et Chopin</i>
Mardi 9 août	Eric Schmid , clarinette Muriel Slatkine , piano <i>Œuvres de Beethoven, Schumann, Brahms, Debussy</i>
Mercredi 10 août	Jean-Yves Poupin , piano Laurent Bortolotti , claquettes <i>Jazz, swing, improvisations</i>



Un orchestre en prison

Le Nouvel Orchestre de Genève se met au service de causes humanitaires et sociales. Il apporte la musique où on ne l'attend pas, notamment en prison. Qu'est-ce que cela implique ?

Le Nouvel Orchestre de Genève a été créé en 1999 par un groupe de musiciens motivés. C'est un ensemble à géométrie variable, passant d'une formation de chambre à celle d'un grand orchestre symphonique. Il fonctionne par projets et est composé de professeurs des conservatoires et écoles de musique de Suisse Romande, ainsi que d'étudiants des classes professionnelles.

Rapidement, il est apparu que sa légitimité pouvait être, entre autres, de se mettre au service de causes humanitaires et sociales, d'apporter la musique où on ne l'attend pas sans lien avec une couleur politique ou idéologique.

La question de la place de l'artiste dans la société a été et est toujours l'une de mes préoccupations principales.

La musique ne sert peut-être à rien, mais est indispensable. Notre devoir de compassion doit nous guider dans cette tâche d'apporter au travers des oeuvres que nous interprétons un message d'espoir permettant l'oubli du quotidien et une réflexion sur nos doutes et certitudes.

Sécurité et éthique

Pour poursuivre ces buts, le Nouvel Orchestre de Genève s'est lancé dans le projet d'organiser un concert dans la prison de Champ Dollon. Très vite, de nombreuses difficultés sont apparues. Les problèmes de sécurité, notamment, ont dès le début freiné notre désir de mettre sur pied ce projet.

Une question a été soulevée, qui était importante au point de vue de l'éthique : doit-on accepter le fait d'un concert pour des hommes ou des femmes mis au ban de la société dont les actes ont été jugés et qui purgent une peine ?

Nous ne sommes pas dans la problématique de savoir si l'enfermement d'une personne a une vertu pédagogique ou si elle protège la société, mais quand une recherche de fonds a été entreprise afin de trouver un financement, l'argument a été mis en avant.

Une réflexion a été menée afin que chaque acteur soit moralement en accord avec lui-même. Il est apparu qu'une personne condamnée paie sa dette et, en principe, aspire à une reconversion. C'est par l'argument à croire en la faculté de l'homme à changer qu'il a été possible d'accepter le concept de ce concert.

Nous avons été aidés dans nos démarches par le directeur de la prison, Monsieur Beausoleil, qui nous a permis de vaincre toutes les réticences, et par un généreux mécène grâce à qui la salle de gymnastique de cette prison s'est transformée en salle de concert.

Comme pour les concerts organisés par la suite, en 2005 et 2006, en faveur d'organismes tels que Terre des Hommes ou Sentinelles, la question de la gestion de la communication s'est posée: quel partenariat peut-on souhaiter ?

Le message doit être clair, afin qu'à aucun moment la démarche du Nouvel Orchestre de Genève ne puisse être accusée d'opportunisme.

La Tribune de Genève, partenaire de l'événement, a relaté la manifestation en respectant notre approche.

Deux mondes à l'unisson

Regroupés dans ce grand hall à l'acoustique meilleure que prévue, sous le panier de basket, les trente musiciens s'accordaient, ce jeudi 6 mars 2003, lorsque les détenus sont rentrés. Nous avons choisi d'interpréter la Cinquième symphonie de Beethoven.

Cette oeuvre prométhéenne montre la lutte de l'homme face à sa condition humaine et pouvait trouver un écho dans ce public dont nous ne pouvions prévoir les réactions. Peu d'entre eux étaient familiers des salles de concert. Quarante détenus sur une population de 300 ont choisi d'assister à ce concert. Leurs réactions furent au-delà de nos espérances. Après une écoute attentive, debout, leur émotion s'est exprimée par des applaudissements généreux. La musique illuminait leur regard. Deux mondes étaient à l'unisson.

Des témoignages touchants ont été envoyés au Nouvel Orchestre de Genève : « Derrière les barreaux et ce pendant 40 minutes d'évasion et de rêves, grâce à vous cher inconnu, un moment de joie sans prix. Merci à tous vos musiciens et à vous ».

Après cet événement très émotionnel, tant pour les musiciens que pour les auditeurs, l'orchestre a continué sa mission auprès d'organismes à but humanitaire. Nous avons, en 2008, joué en faveur des Droits de l'homme (section genevoise) et mis sur pied le concept d'un concert interreligieux, comprenant des oeuvres de compositeurs musulmans, juifs et chrétiens dans le cadre de l'ouverture de la Première semaine suisse des religions. Le Nouvel Orchestre de Genève a soutenu également les compositeurs suisses en créant en 2006 le Concerto pour clarinette et orchestre à cordes d'Edouard Chappot et en 2008, pour le festival « Saoû chante Mozart », la Piccola Partita de David Wornlich. Notre effort social pose parfois la question de la motivation du public de ces concerts caritatifs. Pour qui et pourquoi vient-il ? La cause l'emporte-t-elle sur la musique ? Il est très difficile d'y apporter une réponse claire. Mais je pense que c'est effectivement un moyen d'amener un public non acquis à la musique classique.

L'engagement de l'homme pour l'homme

« L'homme, par le seul fait qu'il existe et qu'il pense en tant qu'homme, dément la fatalité de sa condition. Ce pouvoir, l'artiste l'affirme avec force, qui non seulement développe sa propre vision du monde, mais sait la faire partager à d'autres ». Cette citation d'André Malraux résume très bien le devoir du musicien, son engagement de l'homme pour l'homme. Ce choix reste difficile à assumer dans toutes les actions d'une vie musicale.

Michel Dumonthay - Revue Musicale Suisse 12/2010

*Michel Dumonthay est chanteur et chef d'orchestre et de chœur.
Il dirige le Nouvel Orchestre de Genève depuis 1999.*

Ein Orchester im Gefängnis

Das 1999 gegründete Nouvel Orchestre de Genève setzt sich aus Musiklehrkräften und Musikstudierenden der Romandie zusammen.

Schon bald fand es ein Wirkungsfeld u.a. im humanitären und sozialen Bereich, in der Vermittlung von Musik dort, wo man sie nicht erwartet – etwa in einem Gefängnis.

Dabei stellten sich nicht nur Probleme der Sicherheit, sondern auch der Ethik: Ist es vertretbar, ein Konzert für Männer und Frauen zu geben, die von der Gesellschaft ausgeschlossen sind ? Bei der Abklärung zur Finanzierung des Konzertes tauchte diese Frage auf und wurde eingehend diskutiert, damit alle Beteiligten mit sich selbst im Reinen sein konnten. Am Ende war der Glaube an die Fähigkeit des Menschen, sich zu ändern, ausschlaggebend.

Bei karitativen Konzerten stellt sich auch die Frage, ob das Publikum wegen des «guten Zwecks» oder wegen der Musik kommt.

Schweizer Musikzeitung 12/2010



www.musique-vie.ch

MV Bern

Peter Schuler-Indermühle
Hessstrasse 12
3097 LIEBEFELD
Tél: 031 972 33 84
Email: peter.a.schuler@gmail.com
CCP: 30-31734-8

MV Genève

Heidemarie Zeller
34, rte de Covéry
1252 MEINIER
Tél.: 022 752 30 75
Email: hmzeller@bluewin.ch
CCP: 12-9456-8

Dagmar Hexel
55, rue de Moillebeau
1209 GENÈVE
Tél.: 022 734 18 46
Email: dagmar.hexel@gmail.com

MV Neuchâtel

Madeleine Juvet
Chemin du Soleil 14
2006 NEUCHÂTEL
Tél. et Fax: 032 731 51 87
Email: jljuvet@bluewin.ch

Christiane Chopard
1, rue Arnold-Guyot
2000 NEUCHÂTEL
Tél.: 032 731 97 86
Email: wee@freesurf.ch
CCP: 20-8776-1

MV Valais

Charlotte Moret
18. rue du Forum
1920 MARTIGNY
Tél.: 027 722 68 47

Juliette Paccolat
14, Grand-verger
1920 MARTIGNY
Tél.: 027 722 17 39

Pierre Vallat
5, rue des Moulins
1920 MARTIGNY
CCP MV Valais: 19-2680-1

MV Vaud

Gioia Rebstein
Chemin des Pierrettes 69
1093 LA CONVERSION
Tél: 021 791 54 24
Fax 021 791 54 56
Email:
goia.rebstein@centralweb.ch
CCP: 10-6552-4

MV Association Suisse Secrétariat

Elisabeth Christeler
Rue du Rhône 69
1207 GENÈVE
Tél. 022 786 45 21
Fax 022 786 52 21
Email: info@prestigeartists.ch
CCP: 12-2891-7

DEMANDE D'ADHÉSION

et rectification d'adresse: veuillez l'adresser à l'association Musique et Vie la plus proche selon la liste de cette page.

COTISATION ANNUELLE DE MEMBRE DE MUSIQUE ET VIE

à payer à la section à laquelle vous appartenez.

L'abonnement à Continuo en fait partie intégrante

Cotisation annuelle:

Montant particulier: CHF 40.-
Couple: CHF 60.-
Moins de 25 ans et sans emploi:
CHF 15.-

* * *

MITGLIEDSCHAFT BEI MUSIK UND LEBEN / ADRESSÄNDERUNGEN:

Melden Sie sich bitte bei der nächstgelegenen Sektion.

Jahresbeitrag:

Einzelmitglieder Fr. 40.-
Ehepaare Fr. 60.-
Jugendliche unter 25 J. und
Arbeitslose Fr. 15.-

Die Vierteljahreszeitschrift Continuo ist im Beitrag inbegriffen